

# 29 MAGHTLOS

Kinder aus suchtblasteten Familien



Projekt GrÖBeFreiheit  
Freundeskreise Gescher/NRW

GrÖBe  
Freiheit

## Inhalt

|  |          |
|--|----------|
| Wer sind wir? .....  | Seite 03 |
| Was ist eine Suchterkrankung? .....  | Seite 04 |
| Warum leiden die Kinder aus<br>suchtbelasteten Familien? .....                                       | Seite 06 |
| Was können Stärken von Kindern<br>aus suchtbelasteten Familien sein? .....                           | Seite 08 |
| Was kann ich als Kind aus einer<br>suchtbelasteten Familie machen? .....                             | Seite 08 |
| Wo bekomme ich Hilfe? .....  | Seite 10 |
| Hilfsmöglichkeiten .....   | Seite 11 |
| Kinderrechte .....   | Seite 14 |
| Willst du mit uns Theater spielen? .....   | Seite 16 |
| Wollen Sie unser Theaterstück in Ihrer Einrichtung,<br>Schule oder an einem anderen Ort sehen? ..... | Seite 16 |
| Gesprächs- und Spielgruppe .....   | Seite 17 |
| Wollen Sie uns durch Ihre Mitarbeit<br>oder auch finanziell unterstützen? .....                      | Seite 17 |

GrÖBeFreiheit  
Freundeskreise Gescher  
c/o Günter Döker  
Prozessionsweg 12, 48712 Gescher  
info@grosse-freiheit-gescher.de  
www.grosse-freiheit-gescher.de  
April 2013

**GrÖBe**  
Freiheit

## Wer sind wir?

Wir sind eine Jugend-Theatergruppe die sich mit dem Thema „Kind sein in einer suchtbelasteten Familie“ beschäftigt.

Wir gehören den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe NRW und sind Arbeitsgruppe von NACOA Deutschland.

Wir machen Selbsthilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien und bieten außer der Theatergruppe noch einen Gesprächs-/Spielkreis für Kinder und Jugendliche an. Dieser findet an jedem 1. und 3. Freitag im Monat im Haus der Begegnung, Raum 10, an der Marienstraße statt. Zeitpunkt 17.30-19.00 Uhr.



### **Rahel Thomsen**

- Theaterpädagogin BUT
- Freiberuflich tätig im Raum Wuppertal
- Präventionsarbeit an Grundschulen zu sexueller Missbrauch
- Behindertentheater Konflikte, soziale Kompetenzen
- Eigene künstlerische Bühnenarbeit mit Lyrik und Musik
- Seit Sommer 2012 theaterpädagogische Arbeit und Stückentwicklung für Jugendliche der GroßeFreiheit Gescher



### **Günter Döker**

- Organisation, Planung, Management Theatergruppe
- Leitung des Vereins GroßeFreiheit Gescher
- Gruppenbegleiter Freundeskreis GroßeFreiheit Gescher
- NACOA Regionale Arbeitsgruppe Münsterland
- Systemischer Berater Systemische Gesellschaft Deutschland mit eigener Praxis in Gescher

## Was ist eine Suchterkrankung?

Sucht ist eine krankhafte, zwanghafte Abhängigkeit von Stoffen, zum Beispiel Nikotin, Koffein, Alkohol, Heroin, Kokain, Haschisch, Ecstasy oder LSD oder eine krankhafte, zwanghafte Abhängigkeit von Verhaltensweisen, zum Beispiel Spielsucht, Kaufsucht, Sexsucht, Internetsucht, Arbeitssucht, Sportsucht, Magersucht oder Ess-Brech-Sucht.

Um ein Abhängigkeitssyndrom, also eine Sucht, zu diagnostizieren, müssen laut der ICD-10 (Internationale Klassifikation von Krankheiten) mindestens drei der folgenden Kriterien im letzten Jahr gemeinsam erfüllt gewesen sein:

1. Schwierigkeiten, die Einnahme zu kontrollieren – also die Menge und den Zeitpunkt zu bestimmen
2. Starkes, oft unüberwindbares Verlangen, die Substanz einzunehmen
3. Körperliche Entzugssymptome
4. Benötigen immer größere Mengen, damit die gewünschte Wirkung eintritt
5. Fortschreitende Vernachlässigung anderer Verpflichtungen, Aktivitäten, Vergnügungen oder Interessen, die Sucht wird zum Lebensmittelpunkt
6. Fortdauernder Gebrauch der Substanzen, obwohl man es besser weiß und trotz Eintreten von schädlichen Folgen.



## **Suchtstoffe (stoffliche Abhängigkeit)**

Psychotrope Substanzen sind Stoffe, die die Psyche des Menschen beeinflussen. Solche Substanzen können eine zum Teil schwere körperliche oder psychische Abhängigkeit hervorrufen. Da wären zu nennen:

- Opiode (wie Codein, Heroin, Methadon, Morphin)
- Kokain
- Tabak
- Alkohol
- Sedativa oder Hypnotika (Benzodiazepine; früher auch Barbiturate)
- Cannabis (Haschisch, Haschischöl)
- Stimulanzen (wie Amphetamin, Kokain, Ecstasy bzw MDMA; aber auch Koffein)
- Halluzinogene (wie LSD, Meskalin und Psilocybin)
- flüchtige Lösungsmittel

## **Suchtstoffe (nicht-stofflicher Abhängigkeit)**

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Abhängigkeitsbegriff auf andere zwanghafte Ersatzhandlungen erweitert und so eine Unterscheidung zwischen stoffgebundener und nicht stoffgebundener Abhängigkeit geschaffen. Die Patienten können dabei ihrem zwanghaften Verhalten ähnlich ausgeliefert sein wie Substanzabhängige. Diese Verhaltenssuchte werden – in immer neuen Varianten – nach der jeweiligen Handlung benannt:

- Spielsucht
- Sexsucht
- Arbeitssucht
- Kaufsucht
- Esssucht
- Internetsucht
- Sportsucht, etc.

Auch die Bezeichnungen einiger Essstörungen enthalten den Wortbestandteil „Sucht“, wie etwa

- Ess-Brech-Sucht (Bulimia nervosa) oder
- Magersucht (Anorexia nervosa).

## Warum leiden die Kinder aus suchtbelasteten Familien?

In Deutschland leben mehr als 2,65 Millionen Kinder bei alkoholaabhängigen Eltern. Das sind doppelt so viele Kinder wie München Einwohner hat. Etwa 30.000 haben Eltern die von illegalen Drogen abhängig sind. Das sind 10.000 weniger als in ganz Borken leben. Etwa ein Drittel dieser Kinder aus suchtbelasteten Familien werden später alkohol-, drogen-, oder medikamentenabhängig. Ein Drittel sucht sich einen süchtigen Partner und lebt so die Verhaltensmuster weiter, die schon seit frühester Kindheit erlernt wurden. Das dritte Drittel kommt – scheinbar – ohne sichtbare Schädigungen davon, doch viele von ihnen kämpfen mit Depressionen, Ängsten, psychosomatischen Störungen und nichtstofflichen Abhängigkeiten.

Erwachsene, die als Kinder in einer alkohol- oder suchtkranken Familie aufgewachsen sind, tragen ihre Kindheit als unsichtbare Bürde mit sich herum. Seit Kindertagen sind sie daran gewöhnt, ihre Gefühle auf „Stand-by“ zu schalten, den eigenen Wahrnehmungen und anderen Menschen zu misstrauen.

- Rede nicht!
- Vertraue nicht!
- Fühle nicht!

Die Befolgung dieser in jeder Suchtfamilie geltenden Gebote half ihnen, halbwegs unbeschadet durch die Kindheit zu kommen. Ist ein Kind aus suchtkranker Familie aber erwachsen geworden, verkehren sich die von Kindesbeinen an erprobten schützenden Verhaltensweisen und Strategien in ihr Gegenteil. Sie richten sich nun gegen das erwachsene Kind und verhindern ein erfülltes Leben:

- Wer nicht redet, gerät in Isolation.
- Wer nicht vertraut, führt ein Leben in Angst.
- Wer nicht fühlt, verliert sich selbst.

Das Heimtückische dabei ist: Oft sind die traumatischen Ereignisse der Kindheit so nachhaltig verdrängt worden, dass die Suchterkrankung in der Herkunftsfamilie von den erwachsenen Kindern in ihrer prägenden Bedeutung nicht erkannt wird. Und auch wenn

Erinnerungen an die elterliche Sucht vorhanden sind, stellen erwachsene Kinder auf den Zusammenhang zu ihren Schwierigkeiten im Erwachsenenleben nicht her. Zu nennen sind unter anderem:

- mangelnde Selbstannahme
- Probleme, Partnerschaften einzugehen und zu leben
- Probleme mit der Berufswahl und der beruflichen Entfaltung
- Neigung zur Überverantwortlichkeit und Kontrolle gegenüber anderen Menschen
- Selbstzweifel
- Ängste
- Depressionen
- psychosomatische Beschwerden
- selbstschädigendes Verhalten
- Suchtprobleme
- Co-Abhängigkeit

Selbst wenn Probleme dieser Art vorhanden sind und das Leben schmerzhaft beeinträchtigen, nehmen erwachsene Kinder diese oft nicht wirklich wahr und leben in der festen Überzeugung, in ihrem Leben alles im Griff zu haben.



## Was können Stärken von Kindern aus suchtbelasteten Familien sein?

Forscher haben sieben Resilienzen gefunden, die vor den Folgen der krankmachenden Familienumwelt schützen können.

- **Einsicht:** Wissen über die Krankheit Sucht; Wahrhaben der Störungen innerhalb der Familie, keine Verdrängung – z. B. Einsicht, dass mit dem abhängigen Vater etwas nicht stimmt.
- **Unabhängigkeit:** gefühlsmäßiges und zum Teil auch räumliches Abstandnehmen von der Familie – z. B. sich von Stimmungen der Eltern / der Familie nicht mehr beeinflussen zu lassen.
- **Beziehungsfähigkeit:** gesunde Bindungen aufbauen; gefühlsmäßig bedeutsame Beziehungen zu psychisch stabilen Personen außerhalb der Familie, ein tragfähiges soziales Netzwerk in Krisenzeiten suchen.
- **Initiative:** starke Leistungsorientierung; zielgerichtetes Verhalten, das dem Gefühl der Hilflosigkeit entgegen wirkt – z. B. in Form von zahlreichen sportlichen oder sozialen Aktivitäten.
- **Kreativität:** Ausdruck der inneren Konflikte z. B. in Form von künstlerischen Aktivitäten.
- **Humor:** humorvoller Umgang mit der eigenen Situation als Mittel oder als Fähigkeit sich zu distanzieren.
- **Moral:** ein von den Eltern unabhängiges Wertesystem.

## Was kann ich als Kind aus einer suchtbelasteten Familie machen?

Kinder können nur dann Hilfen für sich wahrnehmen, wenn sie zumindest von einem Elternteil oder einer anderen erwachsenen Bezugsperson unterstützt werden – im Unterschied zu Jugendlichen, die einen eigenen Spiel- und Entscheidungsraum haben. Die Scham der Eltern verhindert oft, dass bestehende Angebote für Kinder angenommen werden. Aber auch Sucht- und Drogenkranke wollen gute Eltern sein – und wissen gleichzeitig, dass sie in Krankheitsphasen nur bedingt dazu in der Lage sind.



Helfen kann jeder Erwachsene, Vertrauenslehrer und andere Bezugspersonen

- grundlegende Bedürfnisse nach Essen, Schlafen, Sicherheit, körperliche Unversehrtheit zu befriedigen,
- den Alltag und unvorhergesehene Ereignisse zu bewältigen,
- beständige und liebevolle Beziehungen zu entwickeln,
- eine soziale Orientierung mit Grenzen und Strukturen zu bekommen,
- ein angemessenes Sozialverhalten zu entwickeln,
- alters- und entwicklungsgerechte Erfahrungen zu sammeln,
- erfolgreich mit intensiven emotionalen Erlebnissen umzugehen,
- Eigenständigkeit und Unabhängigkeit zu entwickeln,
- eine positive Auffassung über das Leben zu entwickeln und aufrechtzuerhalten.
- Unterstützung suchen
- Helferinnen und Helfer müssen Wege zu den Suchtkranken als Eltern finden und Unterstützung anbieten.

Das erfordert eine klare innere Haltung und konsequente Interventionen – auf der Basis von Wertschätzung und Anteilnahme. Kinder haben eine bessere Chance, Hilfe zu erhalten, wenn die Gesellschaft sensibel ist.

Es muss in der Öffentlichkeit ein Klima entstehen, welches erlaubt, das Problem Sucht in der Familie anzusprechen.

Die Öffentlichkeit muss wissen, dass Sucht in der Familie ein großer Risikofaktor für Heranwachsende ist. Kinder sind mitbetroffen, das ist keine Privatsache, sondern geht alle an.

Kinder und Jugendliche sollen nicht zum „neuen Klientel“ der Suchtkrankenhilfe gemacht werden, sondern es geht darum, gerade dieses zu verhindern! Hier sind alle Fachkräfte aus der Kinder-, Jugend- und Suchtkrankenhilfe gefragt, ihren Beitrag zu leisten. Hilfen für Kinder von Suchtkranken müssen frühzeitig, umfassend, langfristig, kontinuierlich, niedrigschwellig und ohne negative Stigmatisierung erfolgen. Sie alle müssen sich mit diesen Problemen und Themen vertraut machen und jeweils in ihrem Bereich und Arbeitsfeld nach Möglichkeiten zur Unterstützung und Hilfe für Kinder suchtkranker Eltern suchen.

## Wo bekomme ich Hilfe?

Es gibt in Deutschland schätzungsweise 80 professionelle – ambulante – Angebote für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern. Hinzu kommen die Angebote von Fachkliniken für Suchtkranke, wo die Kinder während der stationären Behandlung der Eltern mit betreut und unterstützt werden können. Diese erreichen jedoch lediglich die Kinder, deren Eltern sich in eine Fachklinik begeben.

In Relation zu der Anzahl der betroffenen Kinder ist die geringe Zahl an gezielten Hilfeangeboten bedauerlich. Es zeigt, dass Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern auch heute noch meist vergessene Kinder sind.

Seit einigen Jahren werden Hilfeangebote entwickelt, die sich direkt an Kinder, Jugendliche und Eltern wenden. Bisher handelt es sich bei den Angeboten zum größten Teil um Projekte oder zeitlich befristete Angebote. Eine flächendeckende Betreuung kann damit in keiner Weise sichergestellt werden.

Die Erfahrung aus bestehenden, professionellen Projekten zeigt, dass diese wenigen Angebote eher schwer angenommen werden. Kinder kommen meist nur dann in solche Gruppen, wenn zumindest ein Elternteil sie darin unterstützt.

Hier könnten aus den bestehenden Selbsthilfenetzwerken Menschen einen wichtigen Beitrag leisten und diesen Kindern eine hilfreiche Stütze sein.

In fast jeder größeren Stadt in Deutschland gibt es Selbsthilfegruppen. Gezielte Angebote für Kinder und Jugendliche bieten die Alateen-Gruppen sowie die Kindergruppen der Guttempler. Inzwischen bieten die Fachstellen der Suchtberatung auch eigene Angebote für Kinder an und mögliche Angebote der Selbsthilfe vor Ort sollten auch jeweils geprüft werden.

Für Kinder bedeutet es bereits eine große Erleichterung, wenn z. B. der nicht süchtige Elternteil Hilfe in einer Angehörigengruppe sucht oder wenn der süchtige Elternteil mit Hilfe einer Selbsthilfegruppe dauerhaft ohne Alkohol oder Drogen leben kann.



## Hilfsmöglichkeiten

### **Woran erkennst du einen wahren Freund?**

Daran, dass...

- er zu mir steht, wenn es schwierig wird
- er da ist, wenn ich mich allein und einsam fühle
- er erkennt, wenn du Hilfe brauchst. Er wird Dich nicht fragen, ob er kommen muss. Er wird da sein.

Da es für diese Kinder aus suchtbelasteten Familien keine Konkreten Angebote gibt, muss versucht werden, das Beste aus so einer Situation zu machen.

Ein Ansatz ist also sich Hilfe zu holen, z. B. bei Verwandten, Nachbarn, Freunden, bei der Erzieherin im Kindergarten, bei Vertrauenslehrern, beim Jugendamt, bei Beratern in der ambulanten Suchthilfe, im Krankenhaus, bei Bekannten aus der Suchtselbsthilfe.

Vielleicht gelingt es gemeinsam den nicht trinkenden Elternteil zu überzeugen, dass hier adäquate Hilfe dringend nötig ist.

## Liebe Kinder und Jugendliche,

- Wie alle Kinder hast du **Stärken** und Fähigkeiten, die dir helfen, wenn du verletzt worden bist.
- Wenn du über Sorgen oder Ängste sprichst, die mit deiner Familie zu tun haben, ist das OK. Du bist deswegen **nicht gemein** zu deiner Mama oder deinem Papa.
- Auch wenn du dir wegen deiner Eltern Sorgen machst, ist es in Ordnung, zu **spielen** und Sachen zu machen, die **Spaß** machen.
- Wenn du mit suchtkranken Eltern zusammen lebst, mag es verwirrend sein, Liebe und Hass gleichzeitig zu fühlen. Aber das ist normal. Jeder hat manchmal verwirrende Gefühle und andere Kinder von suchtkranken Eltern empfinden gegenüber ihren Eltern genau die gleichen Gefühle.
- Suche dir eine **sichere Person**, die du anrufen kannst oder zu der du hingehen kannst, wenn es zu Hause Schwierigkeiten gibt.
- Fahr nie mit einem Auto mit, wenn der Fahrer etwas getrunken hat. Das ist nicht sicher.
- Weil ein Elternteil von dir ein Alkoholproblem hat, heißt das längst nicht, dass du eines Tages auch eines haben wirst. Viele Kinder von Suchtkranken werden **selber nicht süchtig**. Viele entscheiden sich nicht zu trinken, weil das der sicherste Schutz ist. Andere entscheiden sich abzuwarten, bis sie erwachsen sind und dann herauszufinden, ob es für sie sicher ist Alkohol zu trinken.
- **Du hat keine Kontrolle über das Trinkproblem deiner Eltern. Du hast es nicht verursacht, und du kannst es nicht stoppen.**



**Als zentrale Anlaufstellen würden wir empfehlen:**

**In ganz akuten Notfällen die NummergegenKummer:**

**0800-1110333**

Das ist das Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche. Dort ist von montags bis samstags jemand Kompetentes am Telefon, der anonym und kostenlos beraten kann.

Zusätzlich ist dort in der Zeit über das Festnetz und über das Handy unter der Nummer 116 111 ebenfalls Kontakt möglich.

Auch über einen Mailkontakt kann man dort eine Beratung unter [www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de) bekommen.

Auch für eure Eltern gibt es hier kostenlose und anonyme Hilfe.

Bei vielen dieser Adressen ist auch eine Online-Beratung zu speziellen Seiten oder örtlichen Beratungsstellen oder Anlaufstationen zu finden.

**[www.kidkit.de](http://www.kidkit.de)**

Auf der Seite des Vereins KOALA e.V. und der Drogenhilfe Köln gibt es vorrangig für Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren Hilfe.

**[www.sucht-und-wendepunkt-ev.de](http://www.sucht-und-wendepunkt-ev.de)**

Suchtberatung und Hilfe für Kinder von Alkoholkranken, in Hamburg. An Wochenenden und Feiertagen steht ein kostenloses bundesweites Nottelefon zur Verfügung: Tel. 0800 – 280 280 1

**[www.nacoa.de](http://www.nacoa.de) / [www.traudich.nacoa.de](http://www.traudich.nacoa.de)**

Auf der Homepage des Vereins NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien finden sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erzieher, Lehrer, Eltern und andere Interessierte wertvolle Informationen.

**[www.vollrausch-ohne-mich.de](http://www.vollrausch-ohne-mich.de)**

GrößeFreiheit

Freundeskreise Gescher

[www.grosse-freiheit-gescher.de](http://www.grosse-freiheit-gescher.de)

[info@grosse-freiheit-gescher.de](mailto:info@grosse-freiheit-gescher.de)

c/o Günter Döker

Tel. 02542/5204

## Kinderrechte

2003 wurden 10 Eckpunkte zur Verbesserung der Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien vereinbart.

### **Ein paar rechtliche Hinweise:**

1. Kinder aus suchtbelasteten Familien haben ein Recht auf Unterstützung und Hilfe, unabhängig davon, ob ihre Eltern bereits Hilfeangebote in Anspruch nehmen.
2. Den Kindern muss vermittelt werden, dass sie keine Schuld an der Suchterkrankung der Eltern tragen. Sie brauchen eine altersgemäße Aufklärung über die Erkrankung der Eltern und bestehende Hilfeangebote.
3. Die Zusammenarbeit zwischen den Hilfesystemen, insbesondere der Suchtkrankenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe und den medizinischen Diensten, muss optimiert werden. Um wirkungsvolle Interventionen zu erreichen, muss arbeitsfeldübergreifend kooperiert werden. Lehrer, Erzieher, Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen und Pädagogen müssen verbindlich zusammen arbeiten. Das Ziel ist, betroffene Kinder und Eltern frühzeitig zu erkennen und die ihnen angemessene Unterstützung anzubieten.
4. Die Öffentlichkeit muss über die Auswirkungen von Suchterkrankungen auf Kinder und Familien informiert werden. Eine sensibilisierte Öffentlichkeit erleichtert es Eltern, die Sucht als Krankheit anzunehmen. So wird den Kindern der Weg geebnet, Unterstützung zu suchen und anzunehmen.
5. Das Schweigen über Suchterkrankungen muss beendet werden. Es muss ein Klima geschaffen werden, in dem betroffene Eltern und Kinder Scham- und Schuldgefühle leichter überwinden und Hilfe annehmen können. Kinder leiden unter Familiengeheimnissen.
6. Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein. Suchtkranke Eltern brauchen Ermutigung und Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Elternverantwortung. Das Wohl der Kinder muss bei diesen Bemühungen im Mittelpunkt stehen.
7. Die familienorientierte Sichtweise erfordert eine gemeinsame innere Haltung der beteiligten Hilfer. Sie muss Grundlage aller Angebote und Interventionen sein.

8. Bei Kindern, deren Familien sich gegen Hilfeangebote verschließen, kann zum Schutz der Kinder im Einzelfall auch gegen den Willen der Eltern eingegriffen werden.
9. Schule und Kindertagesstätte sind zentrale Lebensräume für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Sie müssen dort mit der erforderlichen Aufmerksamkeit frühzeitig erkannt werden. Gemeinsam mit den Eltern müssen Hilfeangebote vermittelt werden.
10. Das Wissen über die Entstehung von Suchterkrankung sowie die Auswirkungen auf Kinder und Familien muss verpflichtend in die Ausbildung der pädagogischen, psychologischen und medizinischen Berufsgruppen aufgenommen werden. So wird das Bewusstsein der Problematik in den jeweiligen Fachdisziplinen frühzeitig gefordert und langfristig eine gesellschaftliche Einstellungsveränderung gefördert.



## Willst du mit uns Theater spielen?

Im Herbst 2013 startet eine neue Theatergruppe rund um das Thema „Kind sein in einer suchtbelasteten Familie“. Wir beschäftigen uns viel mit den Stärken der Kinder aus suchtbelasteten Familien und den Möglichkeiten die sie haben, sich aus diesem Suchtkreislauf zu lösen und ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu haben.

## Möchten Sie unser Stück in Ihrer Einrichtung, Schule oder an einem anderen Ort sehen?

Wir spielen unser Theaterstück an verschiedenen Orten und freuen uns, wenn wir noch weitere Einladungen erhalten würden.

Wenn Sie eine Idee haben, wo wir noch spielen könnten oder selbst Interesse an unserem Theaterstück haben, sprechen Sie uns an! Wir freuen uns darüber.

Ansprechpartner: Günter Döker







## Gesprächs- und Spielgruppe

Unter pädagogischer Leitung von Maria Brüning aus Heek bieten wir die Möglichkeit, sich spielerisch und inhaltlich mit den Themen rund um die Sucht zu befassen.

Die Gruppenstunde wird von 17.30-19.00 Uhr (an jedem 1. und 3. Freitag im Monat im Haus der Begegnung Raum 10) angeboten.

## Wollen Sie uns durch Ihre Mitarbeit oder auch Finanziell unterstützen?

Wir freuen uns über Mitstreiter in der Organisation oder der inhaltlichen Arbeit der GroßenFreiheit.

Unser Projekt ist rein aus Spenden und Sponsorengeldern finanziert. Haben Sie Interesse haben uns finanziell oder materiell zu unterstützen? Wir freuen uns sehr über Ihre Hilfe!

Kontoverbindung: Sparkasse Westmünsterland

Kontonummer 36628428

BLZ 40154530

Kontaktaufnahme für Fragen und Spendenbescheinigungen bitte an Günter Döker.

### **Literaturhinweise:**

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe,  
NACOA Deutschland,  
Vater, Mutter Sucht; Waltraud Barnowski-Geiser  
DHS Fachtagung Familiengeheimnisse 2003,  
Wikipedia

### **Sponsoren:**

AOK, BEK/GEK, BKK, DAK, IKK Classic, Knappschaft, SBK;  
Bernhard-Bosch-Stiftung, kfd St. Marien Gescher,  
Sparkasse-Westmünsterland, Stadt Gescher;  
Edeka Rolf Eismann, Café Gescher, Bäckerei Schlüter Stadtlohn,  
Don-Bosco-Schule Gescher, Technik

### **Kinder haben keine Lobby:**

#### **Zitat Bürgermeister H. Effkemann bei der Sozialpreisübergabe 2012:**

„Es wäre an der Zeit, dass sich die Politik dem Thema Sucht und Familie zuwendet und solche Projekte wie das der GroßenFreiheit in Gescher unterstützen.“



## Kinder

Wenn ein Kind kritisiert wird,  
lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,  
lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,  
lernt es schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,  
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,  
lernt es geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,  
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,  
lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,  
lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind geborgen lebt,  
lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,  
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,  
lernt es, in der Welt der Liebe zu finden.

Text über dem Eingang einer alten tibetanischen Schule



# Anmeldung zur Theatergruppe Große Freiheit Gesprächsgruppe

---

Name/Vorname

---

Straße/Hausnummer

---

PLZ/Ort

---

Telefon

---

E-Mail

---

Unterschrift Elternteil Name/Vorname

## Ich möchte teilnehmen (bitte ankreuzen)

- Theatergruppe
- Gesprächs-/Spielgruppe
- Mitarbeit im Verein